

Irenäus Eibl-Eibesfeldt

Mitbegründer der Humanethologie und des humanethologischen Filmarchivs ist am 2.6.2018 gestorben.

Eibl-Eibesfeldt wurde 1928 als Sohn eines Botanikers und einer Künstlerin in Wien geboren. Er erhielt den auch damals ungewöhnlichen Namen Irenäus, Rufname Renki. Schon als Kind hielt er sich, statt in die Schule zu gehen, lieber an Teichen, in Wiesen und Wäldern auf, um Tiere zu beobachten. Trotzdem hatte er es ins Gymnasium geschafft und konnte nach einer schwierigen Zeit als Flakhelfer als 18-Jähriger 1946 das Studium der Zoologie an der Universität Wien beginnen. In Wien lernte er in den Nachkriegsjahren Konrad Lorenz kennen und ist dann 1951 an die Forschungsstelle für vergleichende Verhaltensforschung des Max-Planck-Instituts für Meeresforschung gegangen, dessen Leiter Lorenz wurde. 1957 siedelte die Verhaltensforschung dann mit den Direktoren Erich von Holst und Konrad Lorenz als Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie nach Seewiesen um. Mit dabei Eibl-Eibesfeldt, der bei Lorenz über das Sozialverhalten von Eichhörnchen promovierte.

In den fünfziger Jahren lernte Eibl-Eibesfeldt Hans Hass kennen, einen damals bekannten marinen Biologen und ein Pionier des Apparatetauchens. Mit ihm fuhr er auf eine lange Forschungsreise, die „Xarifa-Expedition“. Eibl-Eibesfeldt war von der marinen Biologie begeistert und beschäftigte sich damit bis ca. 1960. Eine seiner Entdeckungen war z.B. die Symbiose von Putzerfischen und den Geputzten. In Seewiesen beschäftigte er sich unter anderem mit dem Nestbau-Verhalten von Ratten und dem Spielverhalten bei Säugetieren, immer unter der Idee, angeborenes versus gelerntes Verhalten zu untersuchen. Schon 1967 erschien das bis dato erste Lehrbuch der Tierethologie mit dem Titel (seinem Ego entsprechend): „Grundriss der vergleichenden Verhaltensforschung“.

Ab Mitte der 1960er Jahre faszinierte ihn dann die Idee „Humanbiologie“ und er wurde ein Mitbegründer dieser Fachrichtung. Eine seiner ersten beachteten Studien war die Dokumentation des non-verbalen Verhaltens von blind und taub geborenen Kindern, die zeigte, dass die emotionale Mimik angeboren ist. Weiter erkannte Eibl-Eibesfeldt schnell, dass das Verhalten der Menschen in ganz unterschiedlichen Gegenden der Welt erstaunlich ähnlich war. Er begann dann systematisch das menschliche Verhalten zu dokumentieren, insbesondere das Sozialverhalten und emotionale Verhalten. Er untersuchte und archivierte den Alltag von fünf Völkern, die praktisch noch in der Steinzeit lebten: die Yanomami in

Venezuela, die San in Botswana, die Himba in Namibia, die Eipo in West-Neuguinea und die Trobriander auf der Insel Kaileuna in Papua-Neuguinea. Um tatsächlich das normale Verhalten der Menschen zu filmen, verwendete Eibl-Eibesfeldt eine spezielle Spiegeloptik, so dass er unbemerkt Szenen filmen konnte. Das Verhalten dieser Menschen wurde über Jahrzehnte dokumentiert und ist, zusammen mit der schriftlichen Dokumentation dieser Filme, das Kernstück des Humanbiologischen Archivs, der Forschungsstelle für Humanbiologie. Diese Forschungsstelle wurde 1975 quasi aus dem damaligen MPI für Verhaltensphysiologie ausgegründet, nachdem sich die Direktoren nicht darauf einigen konnten, Eibl-Eibesfeldt als Direktor des Instituts zu nominieren. Die Forschungsstelle wurde mit seiner Emeritierung 1996 geschlossen. Das Archiv schlummerte dann mehr oder weniger bis 2014 in Seewiesen/ Andechs, bis es von der MPG an das Senckenberg Museum in Frankfurt übereignet wurde. Allerdings hat es Eibl-Eibesfeldt praktisch bis zu seinem Tod geschafft, seine Forschung durch private Fördermittel weiter zu finanzieren.

Eibl-Eibesfeldt wurde über viele Jahre nur als „Sammler“ belächelt, mittlerweile werden seine humanbiologischen Arbeiten jedoch sehr geschätzt und sein Archiv hat gute Chancen, UNESCO Weltkulturerbe zu werden. Es ist eine einmalige Dokumentation von Verhalten, das es z.T. so nicht mehr gibt, da die Kulturen am Aussterben sind oder westliche Traditionen übernommen haben. Die Biologie des menschlichen Verhaltens wurde in einem Lehrbuch „Grundriss der Humanethologie“, von Eibl-Eibesfeldt zusammengefasst. Seine wahrscheinlich wichtigste Arbeit ist der Artikel „Human Ethology: Concepts and implications for the sciences of man“ in „Behavioral and Brain Sciences“ (1979), der die Humanethologie als Forschungsfach untermauerte. Eibl-Eibesfeldt hat sich auch verschiedentlich in den 1980er Jahren in die Politik eingemischt mit Ideen zur Fremdenfurcht, zur Überfremdung und zur Solidarität im Gemeinwesen. Leider wurden und werden einiger dieser Arbeiten und Thesen von rechtsnationalen Kreisen für ihre Zwecke missbraucht.

Eibl-Eibesfeldt war bis ins hohe Alter fasziniert von der Verhaltensforschung und konnte viele Geschichten sehr spannend erzählen, er war ein charismatischer Mann. Allerdings musste man Zeit mitbringen, da er stets erst einen langen Vorspann über die Bedeutung Wiens in der europäischen Geschichte gab. Beim Erzählen hatte er meist ein spitzbübiges Lächeln im Gesicht, und wenn er sich in den Geschichten verloren hat (was meistens der Fall war), hat ihm seine Frau Lore gesagt, er solle jetzt mal zum Punkt kommen.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.